

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

unter deutscher Flagge, um dem Kommandanten den Dienst des nordischen Bergungsvereines anzubieten, den er aber nur annehmen wollte, wenn die beiden Kriegsschiffe auch keinen Erfolg haben sollten. Sogar ein italienisches Schiff ist ganz unverfroren nach eben beendetem Krieg eingelaufen. Wir Deutschen sind natürlich wieder einmal ganz stiefmütterlich behandelt worden; nicht nur, daß wir seit langem keinen Konsul haben, da dieser sich auf Urlaub befindet und die ganzen Konsulatangelegenheiten dem Vizekonsul überlassen sind, sondern daß Deutschland sich scheinbar mehr um Abdul Hamid kümmert und die Gesandtschaftsjacht „Loreley“ nur für diesen abgesetzten Mann zu haben war, und das hiesige deutsche Konsulat auf die Bitte des Vizekonsuls an den Kommandanten, einige

Am 10. November zog der Kronprinz Konstantin in immer noch strömendem Regen von demselben Jubel der Griechen empfangen, ein. Er wohnt im hiesigen „Splendid Palace Hotel“ und ist auch dort; ich sehe ihn jeden Tag. Bei seinem Eintritt erhebt sich alles zu seiner Begrüßung und ist dann ruhig weiter. Die ganzen Hotels sind überfüllt mit griechischen Offizieren; am 11. kamen König Georg, Prinzessin Alice und die Prinzen von Bulgarien, Boris und Kyrill, an; außerdem eine kolossale bulgarische Armee von etwa 30.000 Mann, die aber Hurra schreit und fein geschult und kräftig aussieht.

Am 13. November trafen etwa 20 bis 25 Schiffe mit Kriegsmaterialien, Soldaten und Beamten ein, außerdem die Königin auf ihrer



Griechische Infanterie beim Angriff.

Lage zum Schutz der Deutschen hier zu bleiben, die Antwort bekam, er habe Befehl, sofort wieder nach Einschiffung des Exsultans Saloniki zu verlassen. Außerdem hat das Konsulat verschiedentlich um die Entsendung eines Kriegsschiffes gebeten. Es erhielt auch immer die Antwort, die „Hertha“ oder „Geier“ oder „Vineta“ sollten herkommen, aber bis heute ist noch keines gekommen. Die großen Kreuzer „Göben“ und „Breslau“ bunkerten in Malta laut Bericht eines Levantedampfers und sollen für Konstantinopel bestimmt sein. Wie schön wäre es, ganz abgesehen von der wirklichen Notwendigkeit, denn die Lage ist nicht so sehr sicher, wenn man hier einmal so einen deutschen großen Kreuzer mit 1000 Mann Besatzung der hiesigen Bevölkerung zeigte, die nur von Englands Flotte spricht, die ihr eben auch immer einmal wieder vor Augen geführt wird.

Balkanrieg.

Privatjacht. Die griechische Regierung ließ auf allen offiziellen Gebäuden die griechische Flagge hissen und setzte neue Beamte am Zoll und der Regierung ein; es wird als sicher angenommen, daß Saloniki griechisch bleibt, denn der neue „Saloniki-Gouverneur“ ist bereits hier. Die Bulgaren wollte man anfangs gar nicht hereinlassen, denn ein griechischer Offizier hatte Befehl, ihnen entgegenzureiten und ihnen den Eintritt zu verbieten; der bulgarische Offizier aber antwortete: „Ich habe Befehl einzurücken und wenn ich mir den Eintritt mit meinen Kanonen, die Sie dort sehen können, erzwingen sollte.“ So ist die Stellung zwischen Griechen und Bulgaren. Die Bulgaren sagen, sie werden auf keinen Fall zulassen, daß Saloniki griechisch bleibt und werden nicht eher die Stadt verlassen, als bis die Frage erledigt ist. Das ist unsere Rettung, daß die beiden Nationen